

# Stadt zahlt vier Millionen für Hutier-Kaserne

11.03.08

Alle loben die konstruktiven Verhandlungen, deren Ergebnis ist: Auf dem Areal der alten Kaserne entsteht die neue Hauptfeuerwache.

lu. HANAU. Nach dem einstimmigen Beschluss zur Aufstellung eines Bebauungsplans für das Gelände der Hutier-Kaserne soll die Stadtverordnetenversammlung am nächsten Montag auch für den Bau der neuen Hauptfeuerwache an der Lamboystraße auf dem Gelände der ehemaligen Hutier-Kaserne stimmen. Die entsprechende Beschlussvorlage mit Details über die Verhandlungen mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima) hat Oberbürgermeister Claus Kaminsky (SPD) gestern in einer Pressekonferenz vorgestellt. Danach zahlt die Stadt an die Bima vier Millionen Euro für eine 70 000 Quadratmeter große Teilfläche der Hutier-Kaserne im Norden der Kernstadt, die vor wenigen Monaten von der amerikanischen Armee komplett geräumt worden ist. Sowohl der Oberbürgermeister als auch Bima-Vertreter Klaus Moese bezeichneten die Verhandlungen als konstruktiv. Sie stellen laut Kaminsky einen gelungenen Auftakt für die anstehenden Zukunftsaufgaben dar, sagte er. Gemeint ist damit die Konversion der insgesamt rund 340 Hektar Kasernenflächen, die noch im Lauf des Jahres von den Amerikanern in Hanau und seinen Stadtteilen aufgegeben werden. Laut Moese habe sich die Stadt frühzeitig Gedanken über das Kasernengelände gemacht und alle Vorarbeiten zügig erledigt. Der Kaufvertrag sei fertig und könne in Bälde unterzeichnet werden.

Nach den Angaben Kaminskys und des ersten Stadtrats Ralf-Rainer Piesold (FDP) werden für die Feuerwache, aus der durch die Ansiedlung weiterer Hilfsdienste ein Hanauer Gefahrenabwehrzentrum entstehen könne, 40 000 Quadratmeter benötigt. Die übrigen 30 000 Quadratmeter könnten für Gewerbe genutzt werden. Einzelhandel sei dort ausgeschlossen. Vom Vertrag mit der Bima nicht berührt ist das an das Gelände des Möbelhauses Ikea angrenzende Areal der Hutier-Kaserne, auf dem Ikea eventuell erweitern möchte. Interesse an einer Ansiedlung in einem Gefahrenabwehrzentrum haben nach städtischen Angaben bisher die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG), das Deutsche Rote Kreuz sowie die Johanniter Unfallhilfe signalisiert.

Den Kaufpreis von vier Millionen Euro bezeichnete Kaminsky als sehr moderat. Noch keine Klarheit herrsche über mögliche Altlasten auf dem Kasernengelände, das unter anderem zur Panzerwartung gedient hat. Eine erforderliche Bodensanierung werde nach der üblichen Altlastenklausel der Bima, 90 Prozent Bund und 10 Prozent Stadt, abgewickelt. Man rechne aber nicht mit „ganz bösen Überraschungen“. Im Kaufpreis enthalten seien alle vorhandenen Hallen und Einrichtungen, die in gutem Zustand seien und teilweise für die Hauptwache genutzt werden



Weitläufiger Standort: Für Feuerwehrwagen und Brandbekämpfungslogistik soll hier bald mehr Raum sein.

Foto Dieter Rütchel

könnten. Gerechnet wird mit einer Bauzeit von einem Jahr.

Die bisher für den Standort Am Steinheimer Tor kalkulierten Kosten von 18 Millionen Euro werden nach den Erwartungen Kaminskys unterschritten, weil eine Tiefgarage im Lamboy nicht erforderlich sei und die Baukosten niedriger würden, weil nicht bei laufendem Feuerwehrbetrieb gebaut werden müsse. Der Landeszuschuss, der über mehrere Jahre gestreckt wird, beträgt 3,9 Millionen Euro. Der Kaufpreis für das Grundstück sei in den 18 Millionen nicht enthalten. Da das Kasernenareal teilweise noch anderweitig verwertet, das einst für einen Lastwagenhof vorgesehene angrenzende und 17 000 Quadratmeter große Gelände besser vermarktet sowie das gut 10 000 Quadratmeter große innerstädtische Gelände Am Steinheimer Tor für die Stadtentwicklung genutzt werden könne, dürften die vier Millionen in der Kalkulation nicht komplett der Feuerwache zugeschlagen werden. Laut Piesold schlägt nach dieser Rechnung das Areal für das Gefahrenabwehrzentrum mit rund 2,8 Millionen Euro zu Buche.

Wie Kaminsky gestern versicherte, sind sowohl die 75 hauptamtlichen Feuerwehrkräfte als auch die 74 ehrenamtlichen Feuerwehrleute der Innenstadt mehrheitlich von dem geänderten Standort überzeugt. Um die Akzeptanz der Brandschützer und der Bevölkerung noch zu stärken, werde an einem kleinen Stützpunkt im Westen der Stadt festgehalten. Dabei räumte der Oberbürgermeister

dem derzeitigen Standort an der Pumpstation an der Philippsruher Allee keine guten Zukunftschancen ein. Die kleine Wache mit maximal zwei Fahrzeugen werde wahrscheinlich an anderer Stelle von Kes-

über die viel befahrene Lamboystraße zum Ort des Ausrückens gelangen müssen, entkräftete gestern der Leiter der Hanauer Feuerwehr Erich Geyer. An der Situation werde sich gegenüber heute

ANZEIGE



selstadt oder der Weststadt neu gebaut. Bedenken, freiwillige Kräfte würden den etwas außerhalb der Innenstadt gelegenen Hauptstützpunkt im Lamboy nicht rechtzeitig erreichen, weil sie im Privatwagen ohne Warnsignal von der City

nichts ändern. Auch zum Standort Am Steinheimer Tor hätten es viele Freiwillige nicht näher gehabt. Viele Freiwillige wohnten schon heute in der Nähe der Hutier-Kaserne, andere dächten daran, sich dort eine Wohnung zu suchen.